

Große Flächen, die für Erneuerbare Energien genutzt werden, sollten rekommunalisiert werden.

Die Geschlechterforscherin

Aus unserer Sicht ist das eine Super-Idee, denn so würden erstens die Gewinne aus Erneuerbaren Energien gerechter verteilt (Eyeopener), zweitens die Bürger:innen als Betroffene besser eingebunden (Eyeopener) und damit drittens die Machtverhältnisse (Eyeopener) von Privatakteuren zu Gunsten von öffentlichen Akteuren verschoben (Eyeopener: Einschlüsse – Ausschlüsse).

Jedenfalls dann, wenn der kommunale Machtzuwachs nicht seinerseits für Entscheidungen über aller Köpfe hinweg missbraucht wird oder entsprechende politische Mehrheiten dazu führen, dass der EE-Ausbau zum Erliegen kommt.

Die Vertreterin eines Umweltverbands

Ich frage mich schon, wie es sein kann, dass ein einzelner Mensch oder ein einzelner Betrieb, dem eine große Fläche gehört, darüber entscheiden kann, dass dort jetzt großflächig ein Windpark oder eine Photovoltaik-Freiflächenanlage gebaut werden kann. Das hat doch massive Auswirkungen auf viele andere Leute – und von der Umwelt will ich jetzt noch gar nicht mal reden. Ich halte das für eine enorme Machtkonzentration. Und Eigentum verpflichtet doch, oder?



Die Planerin

Im Flächennutzungsplan werden die Zwecke der Flächennutzung bestimmt. Eine solche Zweckbestimmung kann auch die Nutzung durch Erneuerbare Energien vorgeben.

Also, mir fällt Folgendes zu dieser Idee ein: Erstens ist die Vorstellung naiv, die Kommunen würden das dann schon „richtiger“ entscheiden. Zweitens sind solche Enteignungsdebatten zumindest im ostdeutschen Kontext echt schwierig.

Drittens ist dabei eine entscheidende Frage, was mit den kommunalen Einnahmen aus den Verpachtungen passieren soll. Und viertens ist das Eigentum an der Fläche ja nur eine der wichtigen Eigentumsfragen: Man könnte die Anlagen ja auch gleich als Bürgerenergieanlagen bauen – dann gehören sie den Bürger:innen, die sich daran finanziell beteiligen wollen und können.



